

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: 2 (1983)

Heft: 2: Zukunftsbilder

Artikel: Saurer Regen : warte nur, balde...

Autor: Koch, U. / Michel, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Saurer Regen:

Am 7. Mai fand die Jahresversammlung der SES statt; man traf sich in Rheinfelden und diskutierte das Thema: «Saurer Regen». Neben Sachinformation wurde Anschauungsunterricht geboten. Kreisförster Zehnder zeigte im Möhliner Wald, wie Schäden erkennbar sind und wies auf die Situation in dieser Region hin. Die Anfänge einer alarmierenden Entwicklung zeichnen sich ab. Der Beitrag auf dieser Seite soll nicht einfach Sachinformationen liefern, sondern unsere Eindrücke wiedergeben: das Erschrecken angesichts dieser bedrohlichen Zerstörung unserer Umwelt.

«In die Interessenabwägung ist die wirtschaftliche Tragbarkeit miteinzubeziehen.» Beitrag der Ständeratskommission zum Umweltschutzgesetz.

«Könnt ihr das verantworten?» Chef der deutschen Bergarbeitergewerkschaft zur Senkung der Grenzwerte von Schwefelabgaben in die Luft.

«Der Wald des Erzgebirges hat aufgehört zu existieren; die Hochflächen sind zu einer leblosen Kulisse wie aus einem apokalyptischen Alptraum geworden. 60000 Hektar sind in den letzten Jahren abgestorben.»
Zitat aus «Natur» 4/83

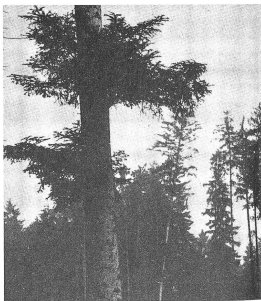
Warte nur, balde...

«Über allen Gipfeln ist Ruh» beginnt eines der schönsten Goethedächte, «Warte nur, balde ruhest du auch», schliesst es, in Ruhe, Frieden, Einsicht in die natürlichen Kreisläufe. Diese lieblichen Zeilen mögen einigen der mehr als hundert Menschen durch den Kopf gegangen sein, die an einem verregneten, grauen kalten Frühlingssamstag durch den grünen, nassen Wald stapften, den Blick von den Pfützen am Boden hebend zu den Wipfeln: wo sind die kranken Bäume? wie sehen sie eigentlich aus? Denn nicht Ruhe und Frieden erwartete man an diesem Samstag im Wald, sondern Erkenntnisse, beunruhigende Erkenntnisse: wie krank ist unser Wald, sind auch bereits bei uns Schäden sichtbar – Schäden durch den «Saurer Regen»? Nie hätten wir von blossem Auge erkannt, was der Förster uns sachkundig erläuterte: die Lichtung, auf der wir standen, war gerodet worden, weil die Bäume starben, erstickt von Misteln, Flechten, anfällig auf alle Erkrankungen, geschwächt durch einen gestörten Haushalt: übersäuert. Die Triebe, die unten grün und büschelweise aus den Stämmen schossen: das waren nicht Zeichen neuen Lebens, gesunden Wachstums – das waren Angstritte des erstickenden Baumes, der noch in einem letzten Aufbäumen nach Luft schnappte. Bevor er endgültig abstarb. «Ein gleiches» ist der Titel des schönen Gedichtes: Heute stirbt der Wald – morgen wir. Die Zeilen des Goethe-Gedichtes verlieren plötzlich ihre versöhnliche Ruhe, bedrohlich und endgültig klingt nun, angesichts der toten Wälder, über denen eine unheilvolle Ruhe schwingt, die Voraussage: warte nur, balde ruhest du auch. Wir sind betroffen. Und die Verantwortlichen schweigen. Notwendige Massnahmen sind wirtschaftlich nicht tragbar. Der Wald stirbt. Warte nur, balde stirbst du auch.



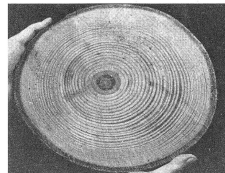
Typische Zeichen eines sterbenden Baumes: Untypische Äste am Stamm. Der Förster nennt sie «Angstritte».

Teilnehmer der SES-Jahresversammlung: Trübes Wetter und die traurige Tatsache der sterbenden Bäume schlagen aufs Gemüt.



Besonders alleinstehende Bäume an Strassenrändern und in Waldlichtungen haben unter den Folgen des sauren Regens zu leiden.

Die sich anormal verengenden Jahrringe zeigen, dass der Baum kein normales Wachstum mehr hat und dass die Krankheit schon vor Jahren begonnen hat.



Gesunder Ast (rechts) mit jungen, hellen Trieben und Ast eines kranken Baumes.



Zweimal Kresse, zur selben Zeit gesät, einmal auf saurer Walderde vom Fusse eines Baumes (links) und auf normaler Walderde (rechts).



Photos: U. Ebnetter, R. Michel
Text: U. Koch, R. Michel